

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 1

Artikel: Auch Verwaltung soll am Aufschwung teilhaben : Ausbau statt sparen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbau statt sparen

Alles nur gelogen! Es steht gar nicht so schlimm um die Bundesfinanzen, wie dies bürgerliche Sparapostel bis zum Gehtnichtmehr herunterleiern. Vielmehr ist es schon heute dringend angezeigt, die Zukunft zu planen. Zwar wurde der Personaletat für das kommende Jahr erneut etwas reduziert, aber irgend einmal muss ja auch in der Verwaltung der Aufschwung kommen. Also war die Winter-session 1993 eine der letzten Gelegenheiten, diesbezüglich die notwendigen Vorbereitungs-handlungen anzureissen. Bürgerliche Nationalräte warfen sich in die Bresche und verlangten mit parlamentarischen Vorstössen die Schaffung einer Eidg. Polizeiakademie (1994 ist ja bekanntlich das «Jahr der Inneren Sicherheit») sowie – irgendwie muss ja auch die Politik am Ball bleiben – die Inbetriebnahme eines Bundesamtes für Sport. In diesem Ideenwettbewerb darf natürlich auch die Linke nicht fehlen. Mit dem Vorschlag, man könnte doch auch einmal ein Bundesamt für konfessionelle Fragen auf die Beine stellen, sorgte einer der beiden letzten übriggebliebenen Kommunisten im Rat für die gebotene parteipolitische Ausgewogenheit. Und dafür, dass die Verwaltung nicht abspecken muss.

Nichts ist mehr wie früher: Die Armeeführer müssen umdenken

Braucht Blocher einen Zusatz-WK?

Ein Regimentskommandant bekleidet in der militärischen Hackordnung den Grad eines Obersten und befiehlt normalerweise so gegen 2000 Leute. Eine solche Führerfigur trägt eine riesige Verantwortung und sollte auch in den einschlägigen feldgrauen Belangen drauskommen. Aber eben, seitdem von den grossen Reformen die Rede ist, ist in der Armee nichts mehr wie früher. Auch Obersten werden vom Zeitgeist mit-

gerissen, haben die elementarsten militärischen Grundkenntnisse mit dem kalten Krieg begraben. So blieb es dem Chef EMD vorbehalten, Oberst und Nationalrat Christoph Blocher unverzichtbares militärisches Know-how in Erinnerung zu rufen: «Soldaten sind keine Gefängniswärter», wurde dem Zürcher SVP-Präsidenten, dem neuerdings sichere Unterkünfte für dealende Asylbewerber ein Herzensanliegen sind, von Villi-

ger via Medien mitgeteilt. Direkt – auf dem Instanzenweg – sagen konnte er es Blocher nicht, denn dieser ist Oberst z.D., zur Disposition, und hat sich bekanntlich vor einiger Zeit in einer schlichten Zeremonie mitten in Zürich von seiner Truppe verabschiedet. Dabei hätte einer, der sein geistiges Rüstzeug in Militärbelangen derart offenkundig vernachlässigt, doch ganz dringend einen Zusatz-WK nötig.

legt. Als das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten noch über den Resultaten brütete, war Mühle-mann mit seiner Stellungnahme längst schon in den Medien. «Das Volk steht hinter Jelzin», beruhigte er verunsicherte Schweizerinnen und Schweizer. Momoll, auf dem Gebiet der Aussenpolitik tut sich was. Und Bundesrat Flavio Cotti wird, wie er anlässlich eines Treffens mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern im Lohn betonte, in den Sitzungen der Aussenpolitischen Kommission die Beurteilung der Weltlage nicht mehr selbst übernehmen, sondern Ernst Mühle-mann überlassen. Ein solches Angebot muss man ihm wohl nicht zweimal machen, wo er doch auch seine Meinung sagt, wenn ihn niemand darum fragt.

Mühle-mann wird Präsident der Aussenpolitischen Kommission

Aussenminister Cotti wird arbeitslos

Bundesrat Flavio Cotti stehen harte Zeiten bevor. In der Person des neuen Präsidenten der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates, des freisinnigen Ernst Mühle-mann, hat der Aus-

senminister schwere Konkurrenz erhalten. Eine Probe seiner – wohl militärisch geschulten – Reaktionsfähigkeit hat der Tausendsassa aus dem Thurgau nach den Wahlen in Russland abge-

